



## **Workshop 5.2.: „Sexualität und ihre vielfältigen Fragestellungen in den Hilfen der Erziehung“**

Leitfrage des Forums:

„Welche waren die drei größten Herausforderungen für die Familiensysteme?“

Gab es Faktoren die geholfen haben Familien gelingend durch die Pandemie zu bringen?

(Welche waren die drei Wirksamsten?)

Dokumentation des Workshops:

Nach einer kurzen Begrüßung der Teilnehmer\*innen, leitete die Referentin des Workshops, Sandra Schramm (Sexualpädagogin und Geschäftsleiterin der Organisation *pro familia*) das Thema mithilfe eines YouTube Videos ein, welches den Titel „love has no labels“ trägt (siehe Anhang).

In dem Video wird dargestellt das Zuneigung und Liebe nicht durch äußere oder innere Eigenschaften (wie z.B. Sexualität, Geschlecht, Ethnizität oder körperliche/ geistige Beeinträchtigung, Alter) bestimmt oder getrennt werden können. Stichwort hierfür ist Intersektionalität.

Danach bekamen die Teilnehmer\*innen die Gelegenheit sich spielerisch kennenzulernen, indem sie sich als Antwort auf verschiedene Fragen im Raum positionieren sollten.

Die Fragen lauteten:

Wo kommen Sie her?

Als was arbeiten Sie? (d.h. in welcher Form von sozialen Träger)

In was für einer Hilfsform arbeiten Sie?

Wie eng arbeiten Sie mit Kindern zusammen?

Wie viel Kontakt/ Berührungspunkte haben Sie mit sexueller Bildung?

Wie sehr freuen Sie sich auf den Workshop?

Es stellte sich heraus, dass die Arbeitsfelder in denen die Teilnehmer\*innen arbeiten, sehr durchmischt von öffentlichen und freien Trägern, bis hin zu schulischen Betreuer\*innen waren.

Demnach sind die Teilnehmer\*innen in ambulanten, teil-stationären und ein Großteil in



stationären Hilfeformen tätig. Bei der engen Zusammenarbeit mit Kindern ist es eher ausgewogen, wobei oft nicht direkt mit den Kindern, sondern eher mit den Eltern gearbeitet wird.

Den letzten Kontakt mit sexueller Bildung hatten viele im schulischen Kontext, abseits davon kaum.

Am Ende des Kennlernspiels wurde in einer Runde noch die Motivation des Workshops bzw. die Motivation der Teilnehmer\*innen an dem Workshop teilzunehmen beredet. Besonders wurde der Wunsch nach Weiterbildung und Wissenstandserweiterung geäußert, um Input für die Umarbeitung von pädagogischen Konzepten in Einrichtungen mit speziellem Fokus auf Jugendliche zu bekommen.

Die nächste Phase des Workshops war der sogenannte „Materialien-Parkour“ bei dem auf Tischen die im Raum verteilt waren, viele Materialien (sowohl informative Broschüren, als auch mögliche Hilfsmittel für sexuelle Aufklärung und Erziehung) zu den Themengebieten Sexualität (inklusive Rechtsgrundlagen usw.) und sexuelle Orientierung, Körpergeschlecht und Geschlechtsidentitäten, intersektionelle Perspektiven, methodische Herangehensweisen, geschlechtsneutrale Formulierungen, vielfältige Medienangebote (zum Thema), inklusive Beratungsangebote, regionale Communitymöglichkeiten, verschiedene Paarkonstellationen, Repräsentation von vielen Ethnien, Hautfarben und Religionen und sexualfreundliche Materialien.

Die Teilnehmer\*innen bekamen 20 Minuten Zeit sich die Materialien in Ruhe anzusehen und gegebenenfalls direkt Fragen, Anmerkungen und Ähnliches auf einen „Workshop-Tagebuchzettel“ aufzuschreiben (Siehe Anhang). Besonders beliebt waren die ausliegenden Materialien zum Thema Rechte und Sexualität, Beratungsangebote, sexuelle Orientierung und die verschiedenen Paarkonstellationen.

Daraufhin folgte eine gemeinsame Auswertung des Parkours und Beantwortung von Fragen.

Für den inhaltlichen Input wurde zuerst einmal der „Queere Erst-Beratungskoffer“ vorgestellt, welcher eine Sammlung an informativen Materialien für Fachkräfte der Sozialen Arbeit ist. Dieser gibt einen klaren ersten Überblick und Verweise auf weitere hilfreiche Angebote.

Anschließend führte Fr. Schramm noch weiter in das Thema mit einem Vortrag ein, der sich rund um grundlegende Informationen zum Thema drehte (wie z.B. Begriffsdefinitionen usw.).



Der Ausgangspunkt war die hohe Relevanz der Aufklärung von sexuellen und geschlechtlicher Vielfalt in den Bereichen von Erziehung und Bildung im Kindes- und Jugendalter, für die Unterstützung von betroffenen Jugendlichen, da diese besonders vulnerable und diskriminierungsanfällige Gruppen bilden. Um die Relevanz noch einmal zu bekräftigen verwies Fr. Schramm auf die Verankerung dieser Themen in den UN-Kinderrechtskonventionen in dessen Artikeln 2 und 4( „Achtung und Verwirklichung der Kinderrechte“, die für alle Kinder, egal welchen Geschlechts, welcher Ethnizität, Religion usw., gilt) und Artikel 23 („Förderung von Kindern mit Beeinträchtigung“), sowie auf das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG, 2021).

Gerade die Umsetzung des KJSG fiel unter den Pandemie-Bedingungen schwer, da es große Veränderungen mit sich bringt, allerdings die Ressourcen und Schulungen nicht ausreichend dafür stattfinden konnten.

Des Weiteren führte sie aus das eine gute sexuelle Bildung Menschen befähigt eine verantwortungsvolle und selbstbestimmte Lebens- und Liebesgestaltung, sowie einen besseren Schutz vor (sexueller) Gewalt zu haben.

Es wurden auch einige praktische Methoden und Ressourcen zur Aufklärung vorgestellt, wie beispielsweise das „Gender-Unicorn“ das als auch schon in der Arbeit mit jüngeren Kindern seine Anwendung findet, aber auch Bildkarten-Materialien zur „genitalen Vielfalt“ die in der Arbeit mit älteren Kindern und Jugendlichen verwendet werden können.

Anschließend wurde in Gruppenarbeit die Frage nach einem „Schutzkonzept“ für die verschiedenen Träger und wie das in Bezug auf das Workshop Thema „Sexualität in den Hilfen der Erziehung“ aussehen kann, bearbeitet. Die Aufgabe war verschiedene Schutzkonzept-Ideen und Inhalte durchzugehen und mit der beruflichen Expertise der Workshopteilnehmer\*innen auszuwerten.

Da solche Schutzkonzepte in für verschiedene Zielgruppen und Trägerformen anders aussehen bzw. anders bewertet werden, gab es folgende Gruppeneinteilung:

Alter 12-16 Jahre, in Bereich der stationären Unterbringung

Alter 6- 10 Jahre, im Bereich der Familienhilfe/ ambulante Hilfe

(Generell) Jugendliche mit Intelligenz/ geistiger Beeinträchtigung im Bereich der stationären



Unterbringung.

Alter 6-12 Jahre, im Bereich schulische Hortbetreuung

Alter 6-12 Jahre, im Bereich der stationären Unterbringung

In der Auswertung der Gruppenarbeit wurde besonders deutlich, dass viele Unsicherheiten mit Schutzkonzepten zum Thema bei noch nicht geregelten Themenbereichen liegen. Beispielsweise Fragen nach der Regelung von Übernachtungen bei oder von Freund\*innen von Kindern in der stationären Unterbringung, welche Medien und Themen dürfen und sollten Kinder ab welchem Alter konsumieren, wenn sie sich mit Sexualität beschäftigen oder auch wie das Beschwerdemanagement von Kindern und Jugendlichen besser in der stationären Unterbringung geregelt werden kann, sodass auch Probleme mit pflegenden Personen gefahrlos von den Betroffenen gemeldet werden kann.

Grundsätzlich wurde der Wunsch nach mehr Möglichkeiten-Schaffung für Sensibilisierungstraining und mehr handfeste Methoden zur Umsetzung dieser Konzepte bzw. mehr Hilfe bei der praktischen Anwendung der Theorien für die betreuenden Personen geäußert.

Auch wurde deutlich wie wenig sich mit einer eigentlich solch präsenten Thematik auseinandergesetzt wird. Besonders da es wichtig ist sehr überlegt und sensibel vorzugehen, um Kindern und Jugendlichen einen zugänglichen Einstieg in das Thema Sexualität zu gewährleisten. Durch viele abwechslungsreiche Materialien wurde den Teilnehmer\*innen eine umfassende und vielschichtige Übersicht geboten, die hoffentlich helfen wird neue Anregungen zur Hilfekonzeptüberarbeitung in den verschiedenen Einrichtungen zu finden.